

Hofkirche Köpenick, Winfried Glatz
1. Christvesper Heiligabend 2007

»Problemschwangerschaft« oder: Glück in der Krise Lukas 1,39-45

Hungrig, von andern runtergemacht, verwirrt - und total glücklich - wie kann so was sein??

Klar doch - für uns ist alles klar, denken wir jedenfalls - so von hinten, alles schön übersichtlich sortiert - aber wenn man mitten drinsteckt, sieht das ganz anders aus, da ist gar nichts klar und übersichtlich.

Einiges hat Maria ja schon erzählt - wie alles angefangen hat.

schwanger

Die Entdeckung, dass sie schwanger ist - und das in ihrem Alter, so ungefähr 13 - 14 - 15, in der Drehe.

D.h. sie hatte es nicht selber entdeckt, Schwangerschaftstest, HCG Hormon Konzentration - das hatten sie noch nicht - sie hatte es anders erfahren, hat sie ja erzählt, mit dem Engel und hinterm Schrank und so.

zwei Frauen in Verlegenheit 40

Was sie dann gemacht hat, hat sie vorhin nicht gesagt - eine Gebirgstour unternommen - ein Marsch von drei, vier Tagen.

Wobei es ihr nicht ums Gebirge ging - sie wollte zu Elisabeth, die gehörte zur Großfamilie und das hatte auch mit dem Engel zu tun.

Maria hatte ihm das ja nicht gleich abgenommen mit schwanger und so, sie wusste ja, wie so was zustande kommt und sie wusste auch, dass das nicht sein konnte, weil sie noch nie mit einem Mann geschlafen hatte und das hat sie dem Engel auch gesagt.

»Klingt unwahrscheinlich«, hatte der zugegeben - er hatte es anders formuliert - und dann hat er gesagt: »Elisabeth zum Beispiel deine Verwandte, die ist auch schwanger, jetzt, im 6. Monat.«

Das nun war genauso unwahrscheinlich - »Die ist unfruchtbar«, haben die Leute gemunkelt, aber, gut, da können sie sich ja irren - aber *inzwischen* war sie in nem Alter, wo das auch keine Rolle mehr spielt - in dem die andern sich mit ihren Enkeln unterhalten und vielleicht schon die Urenkel windeln.

Und dann hatte der Engel gesagt: »Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich« - das hat sie sich gemerkt.

»OK«, hat Maria gesagt, »ich seh mir das mal an«: Jetzt also: zu Elisabeth, drei Tage zu Fuß übers Gebirge.

39 Maria aber machte sich auf in diesen Tagen und ging eilends in das Gebirge zu einer Stadt in Juda 40 und kam in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth.

Zwei schwangere Frauen - eine Begegnung, die viele Künstler inspiriert hat, sie haben beeindruckende Bilder davon gemalt - Maria und Elisabeth fast wie Königinnen. Dabei sind die beiden Frauen, eigentlich in großer Verlegenheit.

Die eine viel zu alt, als dass sie noch ein Kind aufziehen könnte. Sie hat ein Leben lang darauf gewartet, als es noch Zeit war. Ist kommentiert worden von ihren Nachbarinnen deswegen, bemitleidet, hat solche Sätze gehört wie: »Na ja, irgendeinen Grund wird's schon haben«.

Und jetzt, als sie sich abgefunden hat damit, jetzt kriegt sie doch ein Kind - und macht sich ihre Gedanken: Kriegen wir das Kind noch groß? Können wir so lange begleiten können, bis es auf eigenen Füßen steht?

Die andere, Maria, die ist zu jung. Eine Teenagerschwangerschaft. OK, sie ist verlobt, aber das bedeutet nicht mehr, als das ihre Eltern mit den Eltern ihres Zukünftigen eine Art Vertrag gemacht haben. Das macht das Ganze jetzt noch schlimmer: »Ich war schwanger - und das sah überhaupt nicht nach alles wird gut aus ... ich hätt mir nichts schlimmeres vorstellen können.« - so vorhin gesagt.

Darum könnte die Geschichte der beiden logisch so weitergehen:

»Und als Maria ihre alte Verwandte Elisabeth sah - im sechsten Monat -, musste sie weinen. Und die beiden Frauen umarmten sich. Und Maria stammelte: Ich erwarte auch ein Kind. Alle meine Pläne - alle über den Haufen geworfen. Und als die beiden richtig miteinander geweint hatten, ging es ihnen schon ein bisschen besser.«

In der Sprache unseres Sozialstaates sind das zwei Problemschwangerschaften: eine Extrem-Spätgebärende und eine Teenagerschwangerschaft - zwei Frauen, die heute zur Schwangerschaftsberatung gehen würden.

Darum ist es so erstaunlich, dass es hier ganz anders weitergeht - dass Maria hier immerfort von Glück spricht - das war ja nicht nur im Theaterstück so - in der Begegnung mit Elisabeth beginnt Maria spontan zu dichten:

46 Maria aber sprach: »Mein Herz preist den Herrn, 47 alles in mir jubelt vor Freude über Gott, meinen Retter!

48 ... Von jetzt an werden mich glücklich preisen alle Generationen;

Wie passt das zusammen? - Nun, Maria ist ja nicht hier, weil sie Elisabeth Suppe kochen wollte - sie ist hier, weil da dieser Bote Gottes war, der ihr etwas unglaubliches angekündigt hat, der ihr Leben durchkreuzt hat, und der hatte ihr ein Zeichen der Hoffnung angekündigt hat: »Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Deine Verwandte Elisabeth ist auch im sechsten Monat, obwohl sie schon so alt ist!«

⇒ Hoffnungszeichen

Maria hat sich auf den Weg gemacht als eine, die von Gott aufs äußerste herausgefordert ist. Stimmt das? Hat Gott wirklich mit ihr so Umstürzendes vor? Sie will sehen, ob das Zeichen wahr ist, das ihr gegeben worden ist.

Wenn Gott uns auf den Weg des Glaubens schickt, dann lässt er uns nicht unterwegs verhungern, dann gibt er uns manchmal Zeichen, Signale, die uns Mut machen weiterzugehen. Davon erzählt die Bibel immer wieder. Für Noah setzt Gott den Regenbogen in die Wolken als Zeichen, dass er sich um seine Welt kümmern wird (1Mo 9,12). Und in der Heiligen Nacht bekommen die Hirten ein Zeichen: »Ihr werdet finden ein Kind in Windeln gewickelt in einer Futterkrippe liegend« (Lk 2,12).

Diese Zeichen Gottes sind meistens keine ungewöhnlichen Erscheinungen - ganz normale, alltägliche Vorgänge, die uns Mut machen, die unseren Glauben stärken.

Und so tritt Maria in das Haus Elisabeths, von der sie bestimmt nichts neues mehr erwartet hätte - und sie sieht auf den ersten Blick: Ja, stimmt, sie ist schwanger! Und dann atmet sie auf: Dann kann ich weitergehen! Und sie strahlt übers ganze Gesicht und nimmt Elisabeth in die Arme.

Und in dem Moment strampelt das Kind im Bauch von Elisabeth; es »hüpft« - sagt die Schrift - vor Freude - und da entdeckt Elisabeth: Ja, die andere, die ist nicht einfach meine junge Verwandte - in der hat Gott etwas ähnliches gewirkt wie in mir.

41 Als Elisabet ihren Gruß hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde sie vom Geist Gottes erfüllt

42 und rief laut: »Gesegnet bist du von Gott, ausgewählt unter allen Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes!

43 Wie komme ich zu der Ehre, dass die Mutter meines Herrn mich besucht?

44 Ja, das bist du; denn in dem Augenblick, als dein Gruß an mein Ohr drang, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib.

45 Du darfst dich freuen, denn du hast geglaubt, dass sich erfüllen wird, was der Herr dir gesagt hat.«

Hier entdecken zwei Frauen: Was auf den ersten Augenblick aussieht wie eine Katastrophe in ihrem Leben, ist in Wirklichkeit ein Zeichen, das Gott in ihr Leben gesetzt hat. Der Gott, der auf krummen Linien gerade schreiben kann! Der Gott, der die schwangere Teenagerin in den Dienst am Leben nimmt und die alte Frau.

Daher der Jubel. Gott stellt unsere Karrieren auf den Kopf. Gott macht aus dem, was wie eine Krisenbiographie aussieht, etwas, das man sich noch nach Generationen erzählt: »Von jetzt an werden mich glücklich preisen alle Generationen!« (V 48). Deshalb ist sie glücklich.

Schluss

Schwierig bleibt es trotzdem, klar - die Welt ist ja noch die gleiche. Für Maria ist sie doch nicht die gleiche - sie ist jetzt Teil einer anderen Geschichte, einer Geschichte die Gott schreibt: »Was dann geschah, das passt nicht in ein Lied, es gibt kein Wort dafür.«

Sicher, Maria ist etwas ganz Besonderes in Gottes Geschichte mit uns - das ist etwas einmaliges mit ihr, als Mutter von Jesus.

Aber nicht alles ist einmalig. Das Gott seine Geschichte mit Menschen schreibt, die sich zuallerletzt in dieser Rolle gesehen hätten - das passiert immer wieder.

Das Gott aus Krisen Hoffnungszeichen macht, das macht er immer wieder.

Ich weiß nicht, welche Geschichte genau Gott gerne mit Dir anzetteln möchte - aber ich weiß, dass er Dich dabei haben möchte, dass er sich sehnlich wünscht, dass Du mit dabei bist.

Vielleicht ist das unglaublich, schwer zu glauben - so wie es das für Maria war - kann sein, dass er für Dich auch ein Zeichen hat, dass es Dir leichter macht - lassen wir uns überraschen.

amen

Segen

Gott fülle die unstillbare Sehnsucht aus, die in unseren Herzen ist.

Gott gebe uns den Mut zum Träumen
und die Kraft,
jeden Tag neu den Aufbruch zu wagen.

Gott gehe uns voran und sei unser Schutz.

Gott schenke uns ein Leben in seiner Fülle.
So segne euch der allmächtige und gütige Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

amen